

Arzneipflanzen der Antike und ihr heutiger naturheilkundlicher Einsatz!



Dr. rer. nat. Oliver Ploss, Ibbenbüren

Heilpraktiker und zertifizierter Apotheker f. Homöopathie
und Naturheilverfahren

Gliederung

1. Einleitung „Antike Medizin“

Arzneipflanzenbeispiele

1. Alraue
2. Artemisia
3. Basilikum
4. Bilsenkraut
5. Eisenhut
6. Mutterkorn
7. Veratrum
8. Belladonna



Einleitung „Antike Medizin“



- wenn man von der antiken Medizin spricht, meint man die Medizin der alten Ägypter, der alten Griechen, Etrusker und der Römer
- obwohl die medizinischen Lehren dieser vier Völker mitunter drastisch voneinander abweichen, stehen sie doch einem direkten historischen Zusammenhang
- die Griechen haben sich in ihren Schriften auf die Ägypter bezogen, die Römer wiederum haben sich an den griechischen Vorbildern orientiert

3

Einleitung „Antike Medizin“



- in zahlreichen antiken Schriften werden die ägyptischen Ärzte gelobt, die zum Teil schon in der damaligen Welt in fernen Ländern gewirkt haben
- so ist für 1340 v. Chr. die Anwesenheit ägyptischer Ärzte auf Zypern, der Insel der *Aphrodite*, belegt
- unter den ägyptischen Ärzten muss es ein sehr straffes Spezialisten-Team gegeben haben, wie der griechische Geograf *Herodot* bewundernd bemerkte:

4

Einleitung „Antike Medizin“



- „Nur für ein einzige Krankheit ist jeder Arzt da und nicht für mehrere. Und alles ist von Ärzten voll“
- die antike Medizin war also keine Volksmedizin, sondern die Lehre von Spezialisten, von Ärzten, Botanikern, Pharmakologen, Philosophen, Mystikern und Priestern.
- es wird oft gesagt, die wissenschaftliche Medizin hat Ihren Ursprung in der Antike!

5

Einleitung „Antike Medizin“



- *Hippokrates* gilt als Begründer der wissenschaftlichen Medizin
- *Theophrast* gilt als Begründer der Botanik und
- *Dioskurides* als Begründer der empirischen Pharmakologie
- *Platon* könnte man als Begründer der philosophischen Medizin bezeichnen

6

Einleitung „Antike Medizin“



- die antike Medizin ist niemals ein homogenes System von Denken und Handeln gewesen
- es gab nebeneinander rationale Wissenschaftler, ekstatische Seher, Schamanen, Orakel, kräuterkundige Hexen, fahrende Wundheiler, ehrenhafte Priester, Wundärzte, Chirurgen, Wurzelgräber und Apotheker
- aber eines war Ihnen allen gemein:; sie sahen Gesundheit und Krankheit kosmologisch und anthropologisch

7

Einleitung „Antike Medizin“



- der Zustand des Menschen wurde immer auch auf die allgemeine Natur bezogen, ganz gleich, ob man die Natur beseelt dachte, in ihr das Wirken der Götter oder das Zusammenfließen der „Säfte“ sah
- den berühmten Heilkult des Asklepios gab es, weil man auch schon damals an der sogenannten rationalen Ärzteschaft zweifelte!

8

Einleitung „Antike Medizin“



- die antike Medizin und Pharmakologie hat sehr stark die europäische Geschichte geprägt
- die Werke der Hippokratiker, die Arzneimittellehre des *Dioskurides* und die Naturgeschichte des *Plinius* bildeten die wissenschaftliche Grundlage der rationalen europäischen Schulmedizin bis in das 19. Jahrhundert hinein

9

Einleitung „Antike Medizin“



- vieles von dem was *Hildegard von Bingen* in Ihrer *Physica* geschrieben hat, stammt aus antiken Quellen
- die Kräuterbuchautoren, wie die Ärzte *Tabernaemontanus*, *Matthiolus*, *Leonard Fuchs*, *Lonicerus* und *Otto Brunfels* haben sich an *Dioskurides* orientiert
- viele sogenannte volkstümliche Anwendungen von Heilpflanzen stammen über den Umweg der Kräuterbücher aus der Feder Antiker Autoren

10

Einleitung „Antike Medizin“



- die Lehre von den **vier Säften** oder humores, die den gesundheitlichen Zustand des Menschen ausmachen, wurde schon bei den Vorsokratikern angelegt
- *Alkmaion*, der um 540 v. Chr. in Kroton, gilt als Verfasser des ersten medizinischen Buches überhaupt.
- daraus wird schon seine denkweise deutlich sichtbar:

11

Einleitung „Antike Medizin“



- „ Die Erhaltung der Gesundheit beruht auf der Gleichstellung der Kräfte, das heißt des Feuchten und des Trockenen, des Kalten und des Warmen, des Bitteren und des Süßen
- die Alleinherrschaft einer dieser Kräfte bewirkt Krankheit, denn die Alleinherrschaft je eines der Gegensätze wirkt zerstörerisch,
- Krankheit entsteht aus dem Übermaß von Wärme, oder Kälte, aus Übermaß oder aus Mangel an Nahrung, manchmal auch aus äußeren Umständen, durch bestimmte Arten von Trinkwasser oder die geographische Lage oder Überanstrengungen oder Ihnen eng verwandte Ursachen

12

Einleitung „Antike Medizin“

„Gesundheit dagegen beruht auf der ausgewogenen Mischung der Qualitäten.“



- viele Heilmittel der Antike wurden von den Ärzten und Naturkundlern der Humoraltheorie (Humoralpathologie) entsprechend ihrer Wirkweisen charakterisiert
- mit den Eigenschaften einer Pflanze konnte das Säfteverhältnis im gesunden oder kranken Körper verändert oder ausgeglichen werden

13

Einleitung „Antike Medizin“



- die Pflanzen enthalten ebenso wie der menschliche Körper verschiedene Säfte von verschiedener Konsistenz
- sie führen in ihren Adern wasserähnliche Flüssigkeiten, Milchsaft (Latex) oder dickflüssige Harze
- die Säfte können im Geschmack neutral, scharf, beißend, adstringierend, bitter, süß oder salzig sein
- sie können lindernd oder ätzend sein

14

Einleitung „Antike Medizin“



- besonders den Pflanzensäften wurden solche medizinischen Qualitäten zugeschrieben
- dabei wurde nicht nur die Säftelehre berücksichtigt, sondern auch die Analogie des entsprechenden Saftes
- so gelten milchartige Pflanzensäfte (Latex) z.B. vom Lattich oder Mohn, als samenähnliche Flüssigkeiten, die den Spermafluss anregen und daher als Aphrodisiakum wirken

15



Arzneipflanzen- beispiele!





Mandragora officinarum



Mandragora officinarum



Mandragora officinarum

1.

Alraune, *Mandragora officinarum*, Solanaceae (Nachtschattengewächse)

Synonyme: Alruneken, Arun, Dollwurz, Erdmännlein, Galgenmännchen, Iraun, Mandragora, Menschenwurzel, Oraunl, Satansapfel, Springwurz, Uraundl, Wurzelknecht, Zauberwurzel

1. Alraune



- die geheimnisvolle Alraune oder Mandragore ist eine Pflanze die hauptsächlich im östlichen Mittelmeerraum verbreitet ist
- sie gehört zu den ältesten verwendeten Heilpflanzen in Kleinasien
- von dort hat sich ihr Gebrauch nach Ägypten ausgedehnt
- im Grab des *Tutenchamun* wurde ein Halskragen gefunden, der halbierte Mandragorenfrüchte enthielt.
- die gelben Früchte (Liebesäpfel) treten häufig in der Kunst auf

1. Alraune



- die Alraune und ihre Früchte waren Symbole der Liebe und galten als Aphrodisiakum
- sie waren vermutlich der rauschhaften Liebesgöttin *Hathor* heilig und wurden zermahlen mit Bier vermischt getrunken
- vermutlich wurde die Pflanze auch als Schlafmittel verwendet

1. Alraune



- auch nach dem *Corpus Hippocraticum* wurde die Alraunenwurzel als Schlaf- und Betäubungsmittel, aber auch als Heilmittel bei psychischen Beklemmungen und Depressionen verordnet
- nach *Aristoteles* zählt die Alraune neben Mohnsaft, Wein und Taumelloch (Rauschgras bzw. Schwindelweizen) zu den Hypnotika
- schon früh wurde in der Alraunenwurzel ein menschengestaltiges Geistwesen gesehen
- die Pythagoräer nannten die Pflanze deshalb Anthropomorphon, die „Menschengestaltige“

1. Alraune



- im 1. Jahrhundert machten *Dioscurides* und *Plinius* gleichlautende Angaben zur medizinischen Verwendung der *Mandragoras*
- der Saft aus der Wurzel, insbesondere aus der Wurzelrinde, sollte stärker wirken als der Saft aus den Früchten
- die Blätter, welche in Salzlake konserviert wurden, dienten zur äußerlichen Anwendung:

1. Alraune



- die Wurzel mit Rosenöl und Wein zerquetscht wirkt als Augenarznei gegen Tränenfluss und Augenschmerz
- der Saft bewirkt Erbrechen und treibt so Phlegma und Melancholie aus
- er macht schlafen, tötet im Übermaß eingenomme
- die Blätter heilen als Umschlag Entzündungen, Abszesse und Hautveränderungen

1. Alraune



Inhaltsstoffe:

- die Alraune enthält besonders in der Wurzel, aber auch in den Blättern die psychoaktiven und anticholinergen Tropan-Alkaloide Scopolamin, Atropin, Hyoscyamin, Mandragorin etc.
- die Alkaloide können psychedelische (Bewusstseinsveränderung) und hypnotische Zustände auslösen, aber auch Raserei, Tanzwut, Delirien bis hin zur Atemlähmung
- der Verzehr der Früchte ist hingegen unbedenklich
- sie enthalten nur Spuren der Alkaloide, aber viele Duftstoffe

1. Alraune



Einsatz in der Homöopathie:

- bei Depressionen,
- Kopfschmerzen,
- Nausea,
- Verdauungsbeschwerden (krampfartige Beschwerden)
- und Neuralgien



Mandragora officinarum

10 g (= 10,3 ml) metasymphylen enthalten: Bryonia Dil. D2 0,5 g Ferrum sesquichloratum Dil. D2 1,0 g Hypericum Dil. D3 0,5 g **Mandragora e radice siccata** Dil. D6 0,1 g Stannum metallicum Dil. D8 0,4 g Symphytum officinale Dil. D6 1,0 g



1. Alraune

1. Alraune

Mögliche Praxisindikationen:

- bei traumatischen Beschwerden am Bewegungsapparat

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.





Mandragora officinarum

10 g (= 10,4 ml) metanuxvomica enthalten:

Absinthium Dil. D1	0,20 g
Argentum nitricum Dil. D5	3,00 g
Basilicum, Herba Dil. D1	0,20 g
Belladonna Dil. D4	2,00 g
Mandragora e radice siccata Dil.D6	1,00 g
Nux vomica Dil. D4	2,00 g



1. Alraune

1. Alraune



Mögliche Praxisindikationen:

- als Parasympatholytikum (Spasmolytikum) bei Krämpfen der glatten Muskulatur der Verdauungsorgane, auch durchaus in Kombination mit den metaharonga Tr. und/oder metaheptachol N Tr. und metahepat Amp.

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.

1. Alraune



10 g (= 10,6 ml) metakavernit enthalten:
 Argentum nitricum Dil. D5 3,0 g
Mandragora e rad. sicc. Dil. D6 1,0 g
 Piper methysticum e rad. sicc. Dil. D6
 [HAB, V. 4a, Ø mit Ethanol 62% (m/m)] 1,0 g
 Sumbulus moschatus e rad. sicc. Dil. D4
 [HAB, V. 4a, Ø mit Ethanol 62% (m/m)] 1,0 g



In 10 g Streukügelchen sind verarbeitet:
 Argentum nitricum Dil. D5 30,0 mg
 Sumbulus moschatus (HAB 34) Dil. D2 (HAB,
 Vorschrift 4a) 20,0 mg
Mandragora e radice siccata Dil. D6 10,0 mg,
 Piper methysticum e radice siccata Dil. D2 (HAB,
 Vorschrift 4a) 10,0 mg

1. Alraune



Mögliche Praxisindikationen:

- bei Angststörungen z.B. Flug,- Prüfungs- oder MRT-Angst

Dosierungsempfehlung metakavernit Tr.: 3 x tgl. 30 Tr.

Dosierungsempfehlung metakaveron Glb.: 3 x tgl. 10 Glb.



Artemisia absinthium

2.

**Artemisia, *Artemisia absinthium* (Wermut) und *Artemisia vulgaris* (Beifuß),
Asteraceae (Korbblütler)**

Synonyme: Absinth, Ätsch, Alsem, Artenheil, Bitterer Beifuß, Eberreis, Eisenkraut, Elss, Eltz, Feldwermut, Grabekraut, Gottvergeß, Heilbitter, Hilligbitter, Magenkraut, Mottenstock, Wiegenkraut, Wolfzäusert, Würmlekraut, Wurmtod

2. Artemisia



- es gibt eine Reihe von Pflanzen, die zu der Gattung *Artemisia* gehören
- im Altertum waren besonders der Beifuß und der Wermut unter dem Namen *Artemisia*, der sich von der Göttin *Artemis*, der Zwillingschwester des Heilgottes *Apollon*, ableitet, bekannt

2. Artemisia



- das griechische Wort *artemisia* bedeutet Unversehrtheit, ein deutlicher Hinweis auf die Keuschheit der Göttin, die als Herrin der wilden Tiere wirkt und als Mixtur aus Amazone, Hexe und Schamanin betrachtet wird
- in der Tat wurde *Artemis* in Griechenland als Schutzgöttin der Jungfrauen verehrt, im Orient als Herrin der Amazonen betrachtet und in Italien als Hexengöttin Diana gesehen

2. Artemisia



- die wissenschaftlichen Namen *arthemisia* und *absinthum* leiten sich von der römischen Göttin *Artemis*, der Schwester des Heilgottes *Apollon*, und dem griechischen Wort *absinthos* = ohne Vergnügen ab, welches sich auf die Bitterkeit des Wermuts beziehen könnte
- Beifuß und Wermut gelten als Geschenke der Göttin an die Menschen, bzw. an die Frauen
- der Beifuß diente der Erleichterung der Geburt und zur Harmonisierung der Regel und der Wermut als Emmenagogum
- es waren also ausgesprochene Frauenpflanzen!

2. Artemisia



- von den Hippokratikern wurde der Beifuß als gute Medizin gelobt und galt sogar als Symbol der Gesundheit und wurde hauptsächlich zur Geburtenkontrolle eingesetzt
- der Wermut wurde im alten Ägypten vielfach als Heilmittel, zum Aromatisieren und als Opferpflanze verwendet
- Wermut wurde zum Wurmaustreiben, aber auch gegen Schmerzen im Analbereich eingesetzt

2. Artemisia



Inhaltsstoffe:

- enthält viele Bitterstoffe und ätherisches Öl (Amara aromaticum), das reich an Thujon ist!
- im 19. Jahrhundert war Absinthlikör zu einem wahren Modegetränk geworden
- neben Suchterscheinungen kann das Getränk zu irreparablen Schäden des Nervensystems, zu Muskelkrämpfen oder auch Bewusstlosigkeit (Absinthismus) führen
- die unter anderem ausgelösten Sehstörungen sollen berühmte Kunstwerke des Expressionismus entstehen lassen haben Fehlfarben und schiefe Achsen in den Bildern seien nicht Ausdruck künstlerischer Fantasie, sondern spiegelten wider, wie man im Rausch seine Umgebung wahrnehme!

2. Artemisia



Einsatz in der Homöopathie:

- Erregungszustände
- Magenschleimhautentzündungen
- und Krampfleiden

2. Artemisia



Einsatz in der Homöopathie:

- Erregungszustände
- Magenschleimhautentzündungen
- und Krampfleiden



Artemisia absinthium

10 g (= 10,4 ml) metanuxvomica enthalten:

Absinthium Dil. D1	0,20 g
Argentum nitricum Dil. D5	3,00 g
Basilicum, Herba Dil. D1	0,20 g
Belladonna Dil. D4	2,00 g
Mandragora e radice siccata Dil.D6	1,00 g
Nux vomica Dil. D4	2,00 g



2. Artemisia

2. Artemisia



Mögliche Praxisindikationen:

- als Parasympatholytikum (Spasmolytikum) bei Krämpfen der glatten Muskulatur der Verdauungsorgane, auch durchaus in Kombination mit den metaharonga Tr. und/oder metaheptachol N Tr. und metahepat Amp.

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.



Artemisia absinthium

10 g (= 10,4 ml) metamarianum B12 N
enthalten:

Absinthium Dil. D1 0,2 g Agrimonia eupatoria
ex herba rec. Dil. D2 (HAB, Vorschrift 3a) 0,5 g
Berberis Dil. D2 1,0 g Carduus marianus Ø 0,1 g
Chelidonium Dil. D6 1,0 g Cyanocobalaminum
Dil. D3 (HAB, Vorschrift 5a, Lösung D1 mit ger.
Wasser) 0,02 g Flor de piedra Dil. D6 0,3 g
Magnesium sulfuricum Dil. D2 (HAB, Vorschrift
5a, Lösung D1 mit ger. Wasser) 3,0 g Quassia
amara Dil. D2 1,0 g Stannum metallicum Dil. D8
0,5 g



2. Artemisia

2. Artemisia



Mögliche Praxisindikationen:

- Unterstützung des Leber-Galle-Stoffwechsels
- zur unterstützenden Behandlung einer Leberinsuffizienz
- beim „Schmerz“ der Leber, der Müdigkeit! (auch beim Burn-out-Syndrom)
- auch bei „Frühjahrmüdigkeit“, auch dann in Kombination mit den metahepat Amp.

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.



3.

**Basilikum, *Ocimum basilicum*,
Lamiaceae (Lippenblütler)**

*Ocimum basilicum**Ocimum basilicum*

Synonyme:

Basilienkraut, Königskraut, Josefskraut,
Suppenbasil, Braunsilge und Deutscher Pfeffer

3. Basilicum

- Basilikum stammt aus Indien, wurde aber schon zur Zeit der Pharaonen nach Ägypten und Europa eingeführt
- der heute gebräuchliche Name bedeutet „Königskraut“ von griechisch basilikon, „königlich“
- das Indische Basilikum heißt Tulasi und ist die heilige Pflanze des Hindugottes *Vishnu*
- dieser Götterpflanze werden allheilende, tonisierende, verjüngende und aphrodisierende Kräfte zugeschrieben



3. Basilicum

- ausser *Dioskurides* rieten alle anderen griechischen Autoren von Basilikum ab
- möglicherweise diente es zum Schadenzauber und war deshalb verpönt
- *Plinius* bestätigte diese Aussagen, sieht aber im Basilikum ein Aphrodisiakum und ein den Leib stärkendes Kraut



Inhaltsstoffe:

- die Pflanze enthält ätherisches Öl mit Estragol, Linalool, Cineol, Campher etc., aber auch Gerbstoffe, Flavonoide und Saponine

Einsatz in der Homöopathie:

Bei Blähungen, Völlegefühl und Appetitlosigkeit



10 g (= 10,4 ml) metanuxvomica enthalten:

Absinthium Dil. D1	0,20 g
Argentum nitricum Dil. D5	3,00 g
Basilicum, Herba Dil. D1	0,20 g
Belladonna Dil. D4	2,00 g
Mandragora e radice siccata Dil.D6	1,00 g
Nux vomica Dil. D4	2,00 g



3. Basilicum

3. Basilicum



Mögliche Praxisindikationen:

- als Parasympatholytikum (Spasmolytikum) bei Krämpfen der glatten Muskulatur der Verdauungsorgane, auch durchaus in Kombination mit den metaharonga Tr. und/oder metaheptachol N Tr. und metahepat Amp.

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.

47



4.

Bilsenkraut *Hyoscyamus niger*, Solanaceae (Nachtschattengewächs)

Synonyme:

Apollonienkraut, Becherkraut, Hexenkraut, Rasewurzel, Schlafkraut, Zahnwehkraut

4. Hyoscyamus



- das Bilsenkraut war eines der meistbenutzten Pharmaka und eine der wichtigsten Zauberpflanzen der Antike überhaupt
- die Entdeckung des Bilsenkrauts, der sogenannten „Saubohne“, wird dem *Herakles/Herkules* zugeschrieben
- man nennt es auch „Bohnen des Arkadischen Schweines“, eine Anspielung auf die Geschichte, nach der *Herakles* einen arkadischen Eber getötet hat
- nach anderen Überlieferungen soll *Herakles* den Unterwelthund *Kerberos* gefangen, gefesselt und an die Oberfläche geschleppt haben, und als dessen Geifer auf die Erde spritze, entstand das Bilsenkraut

4. Hyoscyamus



- *Dioskurides* beschreibt bereits die Wirkung von *Hyoscyamus*, nach deren Einnahme Lethargie und Wahnsinn auftreten
- er beobachtete aber auch die schmerzstillende Wirkung der Blätter, wenn man sie frisch auflegt
- die psychoaktive Wirkung des Bilsenkrauts war sehr gut bekannt und wurde als *mania* oder Wahnsinn klassifiziert
- dabei muss betont werden, das mit Wahnsinn bei den Griechen kein pathologischer Zustand, sondern eine dramatische Bewusstseinswandlung bezeichnet wurde

4. Hyoscyamus



- der Wahnsinn galt als eine göttliche Veränderung des gewöhnlichen, ordentlichen Zustandes – ob durch eine Droge oder einen anderen Katalysator ausgelöst
- da das Bilsenkraut das periphere Bewusstsein betäubt, also den Menschen aus seiner Alltagswelt hinausträgt, öffnet er sich für das Göttliche!
- genau dieser „weissagende Wahnsinn“ eine Art prophetisch-hellsichtiger Bewusstseinszustand, wurde durch *Appolinaris*, die heilige Pflanze des Apollon, das Bilsenkraut ausgelöst

4. Hyoscyamus



- nach *Plinius* soll man den Rauch der getrockneten Pflanze bei Zahnschmerzen einatmen
- der *König in Hamlet* wurde mit Bilsenkraut vergiftet
- der Geist des verstorbenen Vaters erscheint dem Dänenprinzen und spricht:
 „Da ich im Garten schlief, wie immer meine Sitte nachmittags, beschlich dein Oheim meine sich're Stunde, mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen. Und träufelt in den Eingang meines Ohrs; Somit des Menschen Blut in Feindschaft steht, dass es durch die natürlichen Kanäle des Körpers hurtig wie Quecksilber läuft.“

4. Hyoscyamus



- **Bilsenkraut bildete einen Bestandteil in den Hexensalben, womit sich die Hexen vor ihrem angeblichen Flug durch die Lüfte einrieben**
- **diese Wahrnehmungen hängen mit dem durch die Inhaltsstoffe verbundenen Gefühl des Fliegens und allerlei Visionserfahrungen zusammen**
- **deshalb hat das Bilsenkraut auch in der Zauberei stets eine große Rolle gespielt**
- **Interessant auch ist es, dass die Bierbrauer den Samen der Pflanze nutzten, um ihre Getränke berauscher zu machen**

4. Hyoscyamus



- ***Hippokrates* und *Paracelsus* wendeten die Pflanze oft an**
- **Matthiolus beschreibt sie als schlaffördernd und blutstillend**
- **der antike Gebrauch des Bilsenkrauts hat sich bis heute in Zypern, Nordafrika, besonders in Marokko und Ägypten erhalten**
- **dort wird Bilsenkraut oft mit Spanischen Fliegen (Canthariden) vermischt, gegen Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane, aber auch als Schmerzmittel, Aphrodisiakum und Rauschmittel**

4. Hyoscyamus

Inhaltsstoffe

Man findet Alkaloide wie Hyoscyamin und Scopolamin (stellen 40 % der Gesamtalkaloide dar) sowie weitere Alkaloide wie Apoatropin, Cuskygrin und andere



Einsatz in der Homöopathie:

- Verhaltensauffälligkeiten wie zum Beispiel manische oder hysterische Zustände, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS)
- Epilepsie, wiederholte, unwillkürliche Muskelkontraktionen (Tics)
- Schlaflosigkeit
- Schluckauf
- Harn- und Stuhlinkontinenz
- trockenem Krampfhusten, Krämpfen der Atemmuskulatur, Luftnot
- Schluckstörungen

4. Hyoscyamus



Hyoscyamus niger

10 g enthalten:

Wirkstoffe:

Coccus cacti Dil. D4	0,93 g
Cuprum aceticum Dil. D6	1,97 g
Drosera Dil. D4	1,97 g
Hyoscyamus Dil. D6	1,97 g



4. Hyoscyamus



Mögliche Praxisindikationen:

- zur Behandlung einer akuten spastischen Bronchitis
- zur Behandlung einer chronischen spastischen Bronchitis, dann in Kombination mit einem Lymphmittel, einem Probiotikum und eventuell den metavirulent Tr.
- zur Behandlung einer funktionellen spastischen Bronchitis in Kombination mit den metakavernit Tr.

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.

57



Aconitum napellus



Aconitum napellus

5.

Eisenhut *Aconitum napellus*, Ranunculaceae (Hahenfussgewächs)

Synonyme

Fuchswurz, Giftkraut, Kapfenblume, Sturmhut, Tübeli, Venuswagen, Wolfskraut, Würbling, Ziegentod

5. Aconitum



- der wissenschaftliche Name *Aconitum* wurde in der Antike bei Dichtern wie *Ovid* als Kollektivname für starke Gifte verwendet
- vom lateinischen *nápus* = Rübe stammt die Bezeichnung *napellus*, was sich also auf die rübenartig verdickte Wurzel bezieht
- der griechische Name *akoniton* bedeutet: „an Felsen wachsend“
- das Synonym *Wolfskraut* rührt wohl von der Aussage her, dass der Eisenhut selbst Wölfe tötete

5. Aconitum



- die griechische Mythologie weiß zu berichten, weshalb der Eisenhut solch starke Giftigkeit besitzt
- *Herkules* soll Schuld sein, neben *Orpheus* der einzige Bezwinger des Höllenhundes *Cerberus*, Wächter der Unterwelt
- die Wut gegen *Herkules* übertrug sich auf den vom überwältigten *Cerberus* gestreiften Eisenhut
- die griechische Zauberin *Medea* bediente sich des Eisenhutes, um Rache an ihrem untreu gewordenen Ehemann *Jason* zu nehmen, indem sie versuchte, damit seinen Sohn *Theseus* zu töten

5. Aconitum



- der Eisenhut wurde in der römischen Politik zu einer der wichtigsten Kampfdroge
- so starb Kaiser *Claudius* im Jahr 54 n. Chr. an einer Aconitvergiftung
- ein einfaches Gegengift galt der „Teufelsdreck“, das gummiartige Harz des Stinkasants (*Ferula asafoetida*)

5. Aconitum



Inhaltsstoffe:

Die Eisenhut-Arten zählen zu den giftigsten Pflanzenarten Europas, sie enthalten toxische Diterpen-Alkaloide, die sich in allen Pflanzenteilen finden, z.B. Aconitin etc.

Einsatz in der Homöopathie

- bei allen akuten Schmerzen,
- Erkältungen und
- (fiebrhaften) Entzündungen,
- aber auch bei Angst und Panikzuständen

5. Aconitum



63

5. Aconitum



10 g (= 10,5 ml) metavirulent® enthalten:
 Acidum L(+)-lacticum Dil. D15
 [HAB, Vorschrift 5a, Lsg. D2 mit Ethanol 15 % (m/m)] 0,3 g
Aconitum napellus Dil. D4 0,2 g
 Ferrum phosphoricum Dil. D8 5,0 g
 Gelsemium sempervirens Dil. D4 0,3 g
 Influenzinum-Nosode Dil. D30
 [HAB, Vorschrift 44] 1,0 g
 Luffa operculata Dil. D12 1,0 g
 Veratrum album Dil. D4 2,0 g
 Gentiana lutea Ø 0,2 g

1 Ampulle (2 ml) enthält:
 Acidum L(+)-lacticum Dil. D15
 [HAB, V. 5a, Lsg. D2 mit Ethanol 15 % (m/m)] 60 mg
Aconitum napellus Dil. D4 40 mg
 Ferrum phosphoricum Dil. D12 120 mg
 Gelsemium sempervirens Dil. D4 60 mg
 Gentiana lutea Dil. D3 200 mg
 Influenzinum-Nosode Dil. D30 (HAB, V. 44) 200 mg
 Luffa operculata Dil. D12 200 mg
 Veratrum album Dil. D4 400 mg



64

5. Aconitum



Mögliche Praxisindikationen:

- Prophylaxe und Therapie von leichteren bakteriellen und viralen Infektionskrankheiten
- zur unterstützenden Therapie von schweren Infekten bakterieller oder viraler Art
- zur Behandlung von chronischen Entzündungen oder Autoimmunerkrankungen
- zur adjuvanten Tumorbehandlung, vor allem bei Patienten, die infolge einer Chemotherapie unter Immunsuppression stehen
- zur Entgiftungstherapie zusammen im tgl. Wechsel mit dem metabiarex N Tr. (und/oder auch Inj.) zur möglichen Behandlung eines LONG/Post-Covid-Syndroms und nach möglichen Impfreaktionen (+ parallele Drainage!)

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.



6.

Mutterkorn, *Secale cornutum*

Synonyme:

Afterkorn, Achterkorn, Arme-Seelen-Tau (Elsass), Bettelmönch (St. Gallen), Erdenkopf, Ergot, Hahnensporn, Hasenbrot, Hungerkorn, Klaap, Kornmuhme, Kornmutter, Kornpepfen, Kornzapfen, Kornvater, Krähenkorn, Martinskorn, Mehlmutter, Misericordia-Korn (Norditalien), Purpurroter Hahnenpilz, Rankkorn, Retzroggen, Roggenmütterlein, St.-Petri-Schnee (Alpenraum), Stiefmutterkorn, Tottenkopf, Tollkorn oder Roter Keulenkopf, Vaterkorn, Zapfenkorn

6. Mutterkorn



- daneben gibt es Seuchen, die ebenfalls verheerend gewirkt, jedoch nicht auf einer Infektion beruhen, sondern durch mechanische Verunreinigungen (Gifte) hervorgerufen werden: das sind die Intoxikationskrankheiten
- zu diesen gehört die Kriebelkrankheit oder der Ergotismus (Brandseuche, das heilige Feuer, St. Antoniusfeuer)

6. Mutterkorn



- sie ist die wichtigste Intoxikationskrankheit nach der Pest, die verbreitetste und verheerendste Seuche
- die Kriebelkrankheit trat überall da auf, wo Roggen gepflanzt wurde
- daher nennt man das Mutterkorn Boggenbrand, Roggenmutter, ferner Wolfszahn, Kornzapfen, auch Vogelsporen, weil Form und Figur wie Sporen eines Hahnes sind
- zwar kommt das Mutterkorn auch auf Weizen und Gerste vor, aber diese Gräser sind weniger anfällig als der Roggen, welcher von diesem Pilze bevorzugt wird

6. Mutterkorn



- die älteste Schilderung einer mörderischen Seuche hat uns der griechische Geschichtsschreiber *Thukydides* hinterlassen
- es betrifft die sogenannte „attische Seuche“ (430—425 vor Christus) *Thukydides* hat sie selbst miterlebt und wegen seiner klassischen Schilderung heißt sie die „*Pest des Thukydides*“
- trotzdem konnte sie bis heute nicht absolut sicher als die wahre, vom Pestbazillus verursachte Pest festgestellt werden
- eine neuere Version von *Kobert* bezeichnet sie „als eine Epidemie der Pocken bei einer an latentem **Ergotismus** leidenden Bevölkerung“

6. Mutterkorn



Inhaltsstoffe

Beinhaltet giftige Mutterkornalkaloide, zu Ihnen gehören beispielsweise Ergotamin, Ergometrin etc.

Einsatz in der Homöopathie

- Krampfneigung
- Durchblutungsstörungen
- Regelbeschwerden
- Krampfadern
- Stauungsgefühl
- Taubheitsgefühl
- Migräne
- Hypertonie



Secale cornutum

10 g (= 10,7 ml) metaginkgo W/S enthalten:

Espeletia Dil. D6 (HAB, Vorschrift 4a)	0,5 g
Ginkgo biloba Dil. D6	0,5 g
Plumbum metallicum Dil. D9 0,5 g	
Secale cornutum Dil. D6	0,5 g
Tabacum Dil. D6	0,5 g

6. Mutterkorn



6. Mutterkorn



Mögliche Praxisindikationen:

- zur Behandlung jeglicher peripherer und zerebraler arterieller Durchblutungsstörungen

Dosierungsempfehlung: 3 x tgl. 30 Tr.

Veratrum album



Veratrum album



7.

Weißer Germer, *Veratrum album*, Melanthiaceae (Germergewächse)

Synonyme:

(Weiße) Nieswurz, Hammerwurz, Hemmer(t)wurzn, Lauskraut oder Lauswurz

7. Nieswurz

- nicht verwechseln darf man den auch als Weiße Nieswurz bezeichneten Weißen Germer mit der zu den Hahnenfußgewächsen gehörenden Nieswurz (*Helleborus niger*), die als eine der ersten Frühlingsboten ihre weißen Blüten öffnet
- ihren Namen erhielten beide, weil sie in Niespulvermischungen ihre Wirkung tun
- im alten Ägypten glaubte man, dass das Niesen durch dämonische Einwirkung entstehe, und ein Zeichen sei, das die krankheitserregenden Dämonen oder die im Körper hausenden schädlichen Kräfte den Menschen verlassen
- deshalb wurde das Niesen durch Niespulver eingeleitet



7. Nieswurz



- die Hippokratiker hielten das Niesen für ein Zeichen, dass die Krankheit gebrochen sei
- wenn das Zerbrechen der Krankheit nicht durch das natürliche Niesen bewirkt werden konnte, so musste man es künstlich, d.h. mit Niespulver auslösen
- dieses Niespulver gewann man aus der Pflanze, die danach Nieswurz benannt wurde
- das Niesen sollte nach der Säftelehre des *Hippokrates* übrigens gegen alle Arten psychischer Erkrankungen wirken
- diesen sollte eine Verschleimung des Gehirns zugrunde liegen, die sich durch das kräftige Niesen beseitigen ließe

7. Nieswurz



- gleich nebenher sollte das Niesen den Verstand schärfen und bestätigen, dass ein wahres Wort gesprochen wurde
- daraus wieder leitet sich vermutlich der wissenschaftliche Name *Veratrum* von lateinisch *verus* = wahr ab
- der deutsche Name Germer kommt vom althochdeutschen *hram* = Marterwerkzeug, was sich auf den scharfen, stechenden Geruch beziehen soll
- in der Antike nutzte man den Weißen Germer als Pfeilgift oder für Giftmorde
- da er auch für Tiere giftig ist, setzte man ihn früher zur Läusebekämpfung sowie zum Vogel- und Fischfang ein

7. Nieswurz

Inhaltsstoffe:

Sie enthält in allen Pflanzenteilen, besonders jedoch im „Wurzelstock“, giftige Steroidalkaloide, die beiden wichtigsten Vertreter sind Protoveratrin A und B



Einsatz in der Homöopathie

- Kreislaufschwäche und
- Ohnmachtsanfälle
- bei Magen-Darm-Infektionen und
- Lebensmittelvergiftungen

7. Nieswurz



10 g (= 10,5 ml) metavirulent® enthalten:
 Acidum L(+)-lacticum Dil. D15
 [HAB, Vorschrift 5a, Lsg. D2 mit Ethanol 15 % (m/m)] 0,3 g
 Aconitum napellus Dil. D4 0,2 g
 Ferrum phosphoricum Dil. D8 5,0 g
 Gelsemium sempervirens Dil. D4 0,3 g
 Influenzinum-Nosode Dil. D30
 [HAB, Vorschrift 44] 1,0 g
 Luffa operculata Dil. D12 1,0 g
Veratrum album Dil. D4 2,0 g
 Gentiana lutea Ø 0,2 g



1 Ampulle (2 ml) enthält:
 Acidum L(+)-lacticum Dil. D15
 [HAB, V. 5a, Lsg. D2 mit Ethanol 15 % (m/m)] 60 mg
 Aconitum napellus Dil. D4 40 mg
 Ferrum phosphoricum Dil. D12 120 mg
 Gelsemium sempervirens Dil. D4 60 mg
 Gentiana lutea Dil. D3 200 mg
 Influenzinum-Nosode Dil. D30 (HAB, V. 44) 200 mg
 Luffa operculata Dil. D12 200 mg
Veratrum album Dil. D4 400 mg



7. Nieswurz



Veratrum album



10 g (= 10,6 ml) metarubini N enthalten:

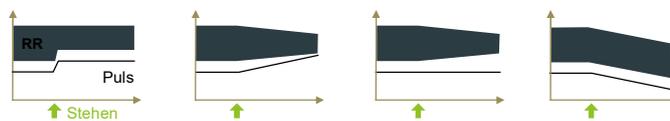
Adonis vernalis Dil. D2	1,0 g
Cactus Dil. D2	0,5 g
Camphora Dil. D2	0,5 g
Crataegus Ø 1,0 g	
Kalium carbonicum Dil. D2	1,0 g
Veratrum album Dil. D4	1,5 g

79

7. Nieswurz

Mögliche Praxisindikation:

- die sympathikotone-hypotone-Kreislaufstörung



	normal	sympathikusbetont (ca. 60%)	hypotone	asympathikoton (vasovagal, selten)
RR systol.	↔	↓	↓	↓
RR diast.	↑	↑	↑	↓
Puls	↑	↑	↔	↔ (↓)

80

7. Nieswurz

Blutdruckwerte < 90 syst. und < 60 diast.

$$RR = HZV \times W$$

$$HZV = SV \times HF$$

$$RR = SV \times HF \times W$$

90% aller hypotonen Kreislagsituationen sind sympathikotone hypotone Kreislaufst.

$$RR = SV \downarrow \times HF \uparrow \times W \text{ (schon max. verengt)}$$



81



Atropa belladonna



Atropa belladonna

8.
Tollkirsche, *Atropa belladonna*,
Solanaceae
(Nachtschattengewächs)

Synonyme:

Belladonna, Irrbeere, Schlafkirsche,
Täumelstrauch, Teufelsbeere,
Walkerbeere, Wolfsbeere, Wutbeere

8. Belladonna

- der botanische Gattungsname *Atropa* ist abgeleitet vom Namen der Göttin *Atropos*, in der griechischen Mythologie gemeinsam mit *Klotho* und *Lachesis* eine der drei Schicksalsgöttinnen
- während *Klotho* den Schicksalsfaden spann, *Lachesis* seine Länge festlegte, war es die Aufgabe von *Atropos* ihn bei Ende der Lebenszeit zu durchtrennen
- der Begriff „bella donna“ steht für schöne Frau und bezieht sich auf den früheren Brauch von Frauen, sich den Pflanzensaft in die Augen zu träufeln
- der im Saft enthaltene Wirkstoff Hyoscyamin besitzt pupillenvergrößernde Wirkung und verleiht den Augen ein dunkles, glänzendes Aussehen, dies galt insbesondere in der Renaissance als Zeichen für Schönheit



8. Belladonna

- eine andere Deutung assoziiert den Artnamen *Belladonna* mit der römischen Kriegsgöttin *Bellona*
- die deutschen Namen wie Tollkirsche, Wutbeere usw. spiegeln die Vergiftungserscheinungen wider:

„nach Rötung des Gesichts und Pupillenerweiterung stellen sich bei höheren Dosen starke Unruhe, Rededrang, Weinkrämpfe, Bewusstseinstörung und Tobsuchtsanfälle ein“



8. Belladonna



Inhaltsstoffe:

Atropin, Hyoscyamin, Skopolamin,
verschiedene Nebenalkaloide

Einsatz in der Homöopathie:

- Magen- und Darmerkrankungen mit krampfartigen Schmerzen
- Bronchialasthma
- verschiedene Neuralgien
- Fieberzuständen sowie Entzündungen oder
- Sonnenstich



10 g (= 10,4 ml) metanuxvomica enthalten:

Absinthium Dil. D1	0,20 g
Argentum nitricum Dil. D5	3,00 g
Basilicum, Herba Dil. D1	0,20 g
Belladonna Dil. D4	2,00 g
Mandragora e radice siccata Dil.D6	1,00 g
Nux vomica Dil. D4	2,00 g

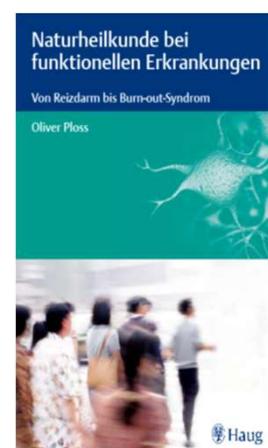
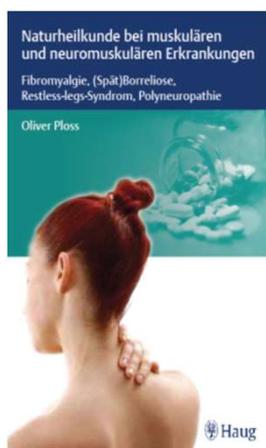


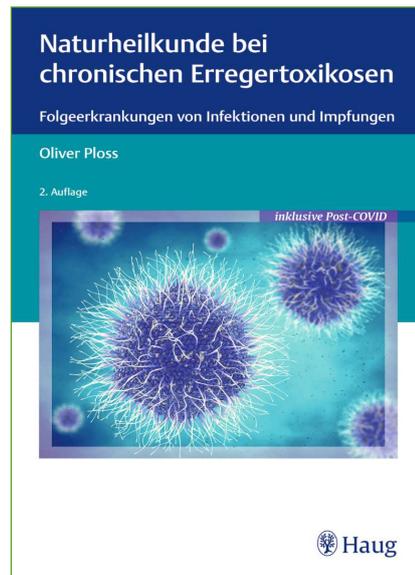
8. Belladonna

Bild: Mandragora
Fa. meta Fackler

Alle anderen Bilder: Dr. Ploss

Buchtipps





Für die Anforderung des Vortrags als pdf, einem Musteranforderungsformular oder sonstigen weiterführenden Infomaterialien kontaktieren Sie bitte die meta Fackler Arzneimittel GmbH unter der Mailadresse:
webinar@metafackler.de mit Angabe des Webinardatums.

Gegebenenfalls können Sie auch unter der Rufnummer
05041-944010 die med.-wiss.-Abteilung erreichen



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**